

# Ein Beitrag gegen den Lehrermangel

Die Fachmittelschule Luzern feiert Jubiläum. Aus der Luzerner Bildungslandschaft ist sie nicht mehr wegzudenken.

Yann-Alexander Hage

2004 wurden die Fachmittelschulen schweizweit eingeführt und lösten damit die Diplommittelschulen ab. Drei Berufsausbildungsrichtungen werden seither im Kanton Luzern angeboten: Pädagogik, Soziale Arbeit und Musik. Rektor Matthias Hauser sagt: «In diesen drei Bereichen gibt es keine Lehrstellenangebote. Diese Lücke wird von den Fachmittelschulen gefüllt.»

Die Fachmittelschule (FMS) Luzern versteht sich unter anderem als Zubringerin für die Pädagogische Hochschule Luzern. Denn: «Von den 2000 Absolventinnen und Absolventen wählt die grosse Mehrheit das Berufsfeld Pädagogik.» Seitdem liefert die FMS in Luzern ihren Beitrag gegen den Mangel an Lehrpersonen vor», sagt Hauser.

## Der Königsweg ging übers Gymnasium

Ein Blick in eine Dissertation der Universität Basel von 2020

zu «Koordination und Kompromiss in föderalen Bildungssystemen» zeigt: Schweizweit stellen sich Studierende der pädagogischen Hochschulen immer mehr aus Personen zusammen, die eine Fachmatura absolviert haben. Laut der Studie besuchen 88 Prozent aller Absolventinnen und Absolventen einer pädagogischen Fachmaturität in der Schweiz anschliessend eine pädagogische Hochschule. Dem war nicht immer so.

Nach der schweizweiten Tertiärisierung des Lehrerberufs 1995 gab es die Herausforderung, genügend Interessierten ein Studium an den pädagogischen Hochschulen zu ermöglichen. Denn neu war ein Studium Voraussetzung für die Ausübung des Lehrerberufs. «Wenn alle eine gymnasiale Matura besitzen müssten, dann gäbe es schlicht nicht genug Studierende», so Hauser. Die Fachmaturität sei das Mittel gewesen, einer breiteren Menge den Zugang zur Pädagogischen Hochschule zu ebnet. In den 90er-Jahren war noch der Pfad über eine gymnasiale Maturität



Von den rund 2000 Absolventinnen und Absolventen wählt ein grosser Teil das Berufsfeld Pädagogik

Symbolbild: Gaetan Bally/Keystone

als der Königsweg definiert worden, um Pädagogik zu studieren. An der Fachmittelschule Luzern sei Pädagogik der

weitest wichtige Bereich, so Hauser. «Hier haben wir Lernende, die schon einen beruflichen Fokus haben und mit an-

deren Gleichgesinnten in den Klassen sitzen.» Der Schwerpunkt liege in einer gezielten Vorbereitung auf den Lehrerberuf. Schon während der Schulzeit werden Praktika in Primarschulen und Kindergärten absolviert. Die Fächerausrichtung sei gezielt auf das Studium ausgerichtet.

## Jubiläum wird mit Tortenbuffet gefeiert

Die FMS Luzern sei noch immer eine junge Schule, so Hauser. «Deshalb müssen wir uns behaupten und deutlich sagen, dass wir eine Existenzberechtigung haben.» Diese hätten sie jetzt, aufgrund des akuten Lehrpersonenmangels. Es habe einiges an Engagement gebraucht, um zu zeigen, dass sie ein wichtiger Bildungszweig in der Schweiz sind. Sie stünden zwischen der bekannten Berufsausbildung und dem Weg über die gymnasiale Maturität. Aufklärungsarbeit brauche es derweil noch immer: «Es bedarf an Kommunikation, um den Leuten zu zeigen, was die Fachmittelschule überhaupt ist und was

hier gemacht wird. Wir müssen als alternativer Bildungsweg noch bekannter werden.»

Dieses Jahr wurden in Luzern die Aufnahmezeiten vorverschoben. Diese finden neu im Herbst und nicht mehr im Frühling statt. So könnten sich Interessierte früher anmelden – und auch früher über ihre Aufnahme informiert werden.

Ihr zwanzigjähriges Bestehen wird die Fachmittelschule Luzern am 18. November in der Aula des Schulgebäudes im Hirschengraben feiern. Auf dem Plan steht unter anderem eine musikalische Einstimmung: «Unser schuleigener Chor wird mehrere Lieder performen», so Hauser. Ausserdem werden Bildungsdirektor Armin Hartmann (SVP) und die interimistische Dienststellenleiterin der Gymnasialbildung, Cornelia Oertle, eine Rede halten. Die Ansprachen werden per Livestream in die Standorte der Fachmittelschulen nach Baldegg und Sursee übertragen. Hauser: «Danach kommt der gesellige Teil. Es wird ein Tortenbuffet geben.»

ANZEIGE

# Financial Wellbeing

## Finanzielles Wohlfühlen beginnt mit einer Tasse Kaffee

Wohlfühlen verbinden wir oft mit Gesundheit, einem schönen Zuhause oder dem Zusammensein mit Freunden oder Familie. Aber auch finanzielles Wohlbefinden ist wichtig, um gelassen in die Zukunft zu blicken. Wir haben mit Hubert Renggli, Leiter der Bank Cler in Luzern, über das Thema gesprochen.

### Herr Renggli, Financial Wellbeing wird immer wichtiger. Können Sie uns erklären, was genau damit gemeint ist?

Hubert Renggli: Gerne. Financial Wellbeing bezieht sich auf das finanzielle Wohlbefinden eines Menschen. Das bedeutet, dass man seine Finanzen im Griff hat, Rücklagen bildet und sich keine Sorgen über unerwartete finanzielle Herausforderungen machen muss. Es geht darum, finanzielle Sicherheit und Unabhängigkeit zu erreichen, damit man sich auf andere wichtige Lebensbereiche konzentrieren kann.

### Welche Rolle spielt dabei eine Bank wie die Bank Cler?

Hubert Renggli: Als Bank sehen wir uns als Partner unserer Kundinnen und Kunden für

ihr finanzielles Wohlbefinden. Unsere Aufgabe ist es, sie mit den richtigen Produkten und Dienstleistungen zu unterstützen – sei es bei der Geldanlage, der Altersvorsorge oder der Finanzierung von Wohneigentum. Gleichzeitig legen wir grossen Wert auf Aufklärung und Beratung, damit unsere Kunden fundierte Entscheidungen treffen können.

### Mit welchen Massnahmen trägt die Bank Cler dazu bei, das finanzielle Wohlbefinden ihrer Kundschaft zu fördern?

Hubert Renggli: Wir haben mehrere Ansätze. Zum einen bieten wir umfassende Beratungsgespräche an, bei denen wir auf die individuelle Situation unserer Kundinnen und Kunden eingehen. Diese ist je nach Lebensphase und Lebenssituation sehr unterschiedlich. Dazu gehören Themen wie zum Beispiel Vermögensaufbau und die finanzielle Absicherung für unvorhergesehene Ereignisse. Wichtig sind auch die persönlichen Ziele, die Menschen mittel- und langfristig haben. Mit unserer zielbasierten Beratung erfassen wir die gesamte finanzielle Situation und können somit die bestmöglichen Lösungen für unsere Kunden finden.



Die Finanzspezialisten im Team von Hubert Renggli (2. rechts vorne)

### Wie wichtig ist die persönliche Beratung in Zeiten zunehmender Digitalisierung?

Hubert Renggli: Die persönliche Beratung bleibt trotz aller digitalen Möglichkeiten extrem wichtig. Viele unserer Kunden schätzen den direkten Austausch mit einem Finanzexperten, vor allem bei komplexen Themen wie der Altersvorsorge oder der Immobilienfinanzierung. Hier können wir mit unserer Erfahrung einen wichtigen Mehrwert leisten und auch auf Punkte hinweisen, die man sonst leicht übersehen oder vergessen kann.

### Welche Tipps würden Sie einer Leserin oder einem Leser mit auf den Weg geben, um ihr Financial Wellbeing zu verbessern?

Hubert Renggli: Der wichtigste Tipp ist, sich einen Überblick über die eigenen Finanzen zu verschaffen und regelmässig eine Bestandsaufnahme zu machen. Dies macht man am

besten einmal jährlich mit der Kundenberaterin oder dem Kundenberater sowie alle drei bis fünf Jahre mit spezialisierten Finanzberaterinnen oder Finanzberatern. Man sollte frühzeitig mit dem Sparen und Investieren beginnen, Rücklagen für Notfälle bilden und dabei langfristig denken. Wichtig ist auch, sich nicht von kurzfristigen Veränderungen an den Finanzmärkten verunsichern zu lassen, sondern an einem soliden Finanzplan festzuhalten.

Hubert Renggli und sein Team freuen sich, Menschen das Thema Financial Wellbeing näher zu bringen. Gerne zeigen sie auf, wie sich das finanzielle Wohlbefinden verbessern lässt. Interessierte dürfen gerne auf einen Kaffee in der Geschäftsstelle der Bank Cler in Luzern vorbeikommen und sich unverbindlich beraten lassen.



Geschäftsstelle Luzern an der Kapellgasse 4